

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

23.2.1813 (Nr. 54)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 54.

Dienstag, den 23. Febr.

1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Se. Maj. der König von Sachsen haben dem Divisionsgeneral der Infanterie, Generalleutenant v. Beschau, wegen dessen zeither mit dem thätigsten Eifer geleisteten rühmlichen Dienste das Kommandeurkreuz Ihres Militär-St.-Henricordens ertheilt, und zugleich mehrere Stabs- und Oberoffiziers zu Ritttern desselben Ordens ernannt.

Am 21. d., als am Geburtstage der Königin von Westphalen, wurde zu Stuttgart die Hofrauer ab- und Gala angelegt; Mittags war Leber und hierauf Familienafel.

Durch ein großherzogl. frankfurt. Dekret vom 17. d. wird der bisherige Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, Fhr. von Albini, auf sein Ansuchen, von den polizeilichen Geschäften entledigt, und dieselben dem Minister Staatssekretär Freiherrn von Eberstein zugetheilt.

Am 17. d. Abends wurde die Frau Gräfin von Hsenburg Büdingen von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

Die Innsbrucker Zeit. meldet, daß eine Abtheilung italienischer Beliten nach gehaltenem Rasttage von dort ihren Weg nach dem Norden fortgesetzt habe. Gegen Ende Februars erwarte man aus Italien eine Kolonne von 6 bis 7000 Mann, deren Bestimmung eben dahin gebe.

Am 19. d. ist zu Frankfurt ein franz. Kurier eingetroffen, welcher von Frankfurt a. d. D. kam, und sich nach Paris begab.

Am 14. d. hatte zu Erfurt die feierliche Aufstellung der bronzenen Büste des Kaisers und Königs Napoleon, womit Se. Maj. der Stadt ein Geschenk gemacht hatten, statt. Das 134. Reg. und das Artilleriekorps, aus

welchen die dortige Besatzung besteht, waren bei dieser Gelegenheit in großer Parade. Schon früher hatte ein vom 8. Jan. datirtes kais. Dekret, welches zur Unterhaltung der Fabriken und der Industrie die Einfuhr der rohen Baumwolle unter gewissen Bedingungen gestattet, die Einwohner zur Freude und zum Dank gestimmt.

Frankreich.

Am 17. d. hielt der Kaiser ein Ministerialkonseil.

Am 17. d. versammelte sich der gesetzgebende Körper, hauptsächlich um die in der vorigen Session unvollständig gebliebene Kandidatenliste für die Präsidentenstelle zu ergänzen. Gen. Daubigny und Baron Bourlier erhielten die absolute Stimmenmehrheit. Die drei übrigen, bereits am Schlusse der vorigen Session gewählten Kandidaten sind Graf Montesquiou, Verhuel und Riquet de Caraman.

Der die Jäger zu Fuß von der kais. Garde kommandirende Divisionsgeneral Curial war zu Paris angekommen.

Am 17. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 78 Fr. 75 Cent.

Herzogthum Warschau.

Das kais. franz. Hauptquartier ist, den neuesten Nachrichten zufolge, von Posen nach Meseritz (auf dem Wege von Posen nach Frankfurt an der Oder) verlegt worden. (Berl. Zeit.)

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser und König haben die sonst am neuen Jahrestage übliche Gala auf den 14. d. zu versetzen und feierlich abzuhalten geruhet. Um 9 Uhr eröffnete der k. k. Obersthofmarschall, Graf von Wilczek, diesen feierlichen Tag mit seinem Einzuge; er fuhr in einem sechsspännigen Gallawagen, unter dem Vortritte seiner Dienerschaft, und in Begleitung der Hoffouriers, über den Burgplatz auf. Hierauf folgten die kais. Garden und die Hofburgwache; den Beschluß machte der k. k.

Oberstallmeister, Graf v. Trautmannsdorf-Weinsberg, zu Pferde, unter dem Vortritte seiner Dienerschaft, Hausoffiziere und des ihm unterstehenden Hofstaats- Personals; ihm wurden 12 reich bedeckte Pferde und der zweispännige Oberstallmeisters- Prachtwagen nachgeführt. Die obersten Hofämter versammelten sich in der geheimen Rathskammer, und statteten um 10 Uhr N. M. im inneren Appartement die Glückwünsche ab. Zwischen 10 und 11 Uhr erschien der kais. französische Botschafter, Graf Otto, und wurde bei N. M. zur Audienz eingeführt; nach dieser Audienz wurden die Erzbischöffe, Staatsminister mit den Staatsrathen, die Chefs der Hofstellen, Feldmarschälle, Leibgarde-Kapitän, Tonsonisten und Großkreuze der Orden, dann die nied. östreich. Landstände zur Erstattung der Glückwünsche bei N. M. eingeführt. Um 11 Uhr verfügten sich N. M., in Begleitung des ganzen Hofstaates, zum Gottesdienste in die Hofkapelle, wo Sie den mittlerweile in den Spiegel- und Kabinettszimmern versammelten Hof- und Stadtdamen die gewöhnliche Audienz zu ertheilen geruhten. Auch hatte sich um 12 Uhr das diplomatische Korps in der geheimen Rathskammer versammelt, und wurde bei N. M. zur Audienz eingeführt, bei welcher Gelegenheit durch den französischen Botschafter der Chevalier Latour-Maubourg vorgestellt wurde. Sobald gemeldet wurde, daß die Tafel im CeremonienSaale zubereitet sey, begaben sich N. M. in Begleitung der Erzherzoge k. k. Hoheiten, und unter dem Vortritte des Hofstaates dahin, wo N. M. mit den kais. Prinzen, unter Aufsichtung des diplomatischen Korps und des gesammten Hofstaates, die an diesem Tage gewöhnliche Ceremonientafel, unter einer großen Vokal- und Instrumentalmusik abzuhalten geruhten. Nach aufgehobener Tafel ertheilten N. M. die Audienz den Gemahlinnen der Gesandten u. Vor Anfang der Ceremonie erhielt der Erbprinz von Nassau Privataudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, wobei derselbe den Oberstallmeister, Freiherrn v. Dungen, und den Kammerjunker, v. Nauendorf, vorstellte.

Von Seite des k. k. böhm. östreich. obersten Kanzlers, Grafen Ugarte, ist am 9. d. nachstehende Weisung an die sämtlichen Länder: Chefs der deutschen Provinzen erlassen worden: „Se. Maj. haben mir unterm 8. d. die allerhöchsten Befehle dahin zu erklären geruht: Nachdem die Bemühungen Oesterreichs, den erneuerten Ausbruch ei-

nes Kontinentalkrieges im Jahre 1812 zu verhindern, fruchtlos gewesen, mußten Sr. k. k. Maj. nach der Bestimmung Ihrer politischen Verhältnisse vor allem auf die Sicherstellung der Gränzen Ihres eigenen Reiches bedacht seyn. Diesen Zweck trachteten Allerhöchstdieselben mit dem möglichst geringen Aufwand an Mitteln, also mit der größten Schonung Ihrer Unterthanen zu erreichen. Wie sehr der Erfolg den landesväterlichen Absichten Sr. k. k. Maj. entsprochen hat, lehrt die Erfahrung. Während der Krieg mit allen seinen verheerenden Folgen die benachbarten Staaten überzog; während ein Theil der Armee mit treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Vaterland den alten Ruhm der östreichischen Waffen behauptete, herrschte die vollkommenste Ruhe in der ganzen Ausdehnung des Reiches. Die Ereignisse der letzten Monate näherten den Schauplatz des Krieges den Gränzen der Monarchie. Mit der beschränkten früheren Aufstellung könnte bei einem neuen Feldzuge die Ruhe auf einer nun weit ausgedehnteren Gränzstrecke nicht gesichert werden. Diese aus der Natur der Dinge fließende Betrachtung würde allein schon die Vermehrung des Observationskorps gebieten. Eine neue, den Gesinnungen des Monarchen und den Wünschen der Nation weit entsprechendere Aussicht erhöhet jedoch im gegenwärtigen Augenblicke die Pflicht vermehrter Anstrengung. Das erste Bedürfniß aller europäischen Staaten ist Ruhe. Ein Friede, auf wechselseitiges Interesse gegründet, ein Friede, welcher in seinen Grundlagen die Bürgschaft seiner Dauer trägt, ist das Ziel der thätigsten Bestrebungen Sr. k. k. Majestät. Aber auch zur Erreichung dieses heilsamen Zieles muß Oesterreich in einer den Zeitumständen angemessenen Militärverfassung erscheinen. Diese Nacht wird, wenn gegen bessere Erwartung das Unternehmen nicht mit Erfolg gekrönt seyn sollte, den Schauplatz des Krieges auch noch ferner auf die wirksamste Weise von den Gränzen der Monarchie entfernt halten. Indem ich dem Herrn — diese allerhöchste Befehle bekannt mache, trage ich demselben hiermit auf, alle Befehle, welche ich demselben in dieser Beziehung zu ertheilen finden werde, mit aller Thätigkeit und Beschleunigung in Erfüllung zu bringen.“

Das Pariser Blatt, woraus gestern die Ankunft eines Staatsgefangenen in Großwardein gemeldet worden, sagt in neueren Nachrichten aus Wien, der Kommandant von Großwardein habe von der Regierung Befehl,

alle 14 Tage einen umständlichen Bericht über diesen Gefangenen einzusenden.

S p a n i e n.

Ein Artikel aus Girona vom 6. Febr. in franz. Blättern enthält folgendes: „Die Engländer, die zu jeder Zeit große Spekulanten sind, scheinen einen neuen Handelszweig ausfindig gemacht zu haben. Man versichert, daß der Adm. Quadrington, der sich an Bord des Linienschiffes Blake befindet, erklärt habe, er werde sich die Munition, die er gegen franzöf. Kolonnen, die durch an der Küste gelegene Städte marschirten, verschießen würde, von letztern ersetzen lassen. Ohne Zweifel, um diesen Austausch eiserner Kugeln gegen das Gold der Katalonier anzufangen, hat die aus 2 Linienschiffen, 2 Fregatten, einer Brigg und mehreren Bombardierschiffen bestehende engl. Station am 3., 4. und 5. d. die Division Lamarque, mit welcher der Oberbefehlshaber und ein Theil des Hauptquartiers marschirten, so sehr kanonirt; wir haben aber Gründe, zu glauben, daß Adm. Quadrington einige Mühe haben wird, zu seinen Geldern zu kommen; denn die engl. Kanoniere haben, vermöge ihrer besondern Geschicklichkeit, mit ihren Kugeln nur 3 arme Katalonier getroffen ic.

Pondner Blätter machen folgende fünfte Vorstellung des Gen. Ballesteros bekannt: „Ew. Erz. halten mich zu Ceuta zurück. Weder meine Vorstellungen, noch meine üble Gesundheit, noch die Achtung, welche man nach dem Eingeständniß der ganzen Welt einem Soldaten schuldig ist, der entschlossen war, für das Wohl seines Vaterlandes allem Troz zu bieten, konnten den Streich verhindern. Ich sehe mich verbannt, entehrt, als einen Missethäter behandelt, für infam verurtheilt, und sogar von denjenigen lächerlich gemacht, für welche ich so oft mein Leben gewagt habe. Nun frage ich Ew. Erz., was ist der Beweggrund dieser Behandlung? Aus welcher Ursache wird Franz Ballesteros wie ein Staatsverbrecher behandelt? Was ist mein Verbrechen? Beweisen Sie es, oder hören Sie meine Vertheidigung an. Wenn ich auch nach einer reifen Untersuchung als ein Verbrecher überführt werden sollte, so würden mir doch meine im voraus aufgelegte Strafe und die Härte, mit welcher man sie ungeachtet aller meiner Reklamationen und der Gesetze der Menschheit ausführt, befürchten lassen, daß meine Richter gegen mich aufgeregt worden seyen. Ew. Erz. befehlen

mir, den Lord Wellington als Gen. en Chef aller span. Armeen anzuerkennen. Ich sagte in meiner Antwort, daß ich nicht darein willigen könnte; ich setzte einige Ursachen meiner Weigerung aus einander; ich zeigte die Maßregeln an, die man annehmen sollte, ehe man einen so wichtigen Schritt thäte, und sagte endlich, daß wenn die Generäle und meine Nation darein willigten, ich das Kommando meiner Armee in andere Hände übergeben würde, welche diese Abhängigkeit mit der Ehre unserer Waffen und dem Interesse der Nation vereinbaren könnten. Da ich sogleich die Folgen der von mir ergriffenen Partei voraus sah, und daß mein Ruf gebrandmarkt würde, wenn die Armee und die Nation in der Ungewißheit über meine wahren Gesinnungen blieben, so machte ich dieselben in der Zeitung von Granada öffentlich bekannt. Dies sind mit kurzen Worten meine politischen Verbrechen. Ich hätte auf dieses von der Armee entfernt, und in dem Kommando abgesetzt werden können, wenn diese Meinung von meiner Seite nicht mit den Planen und Dispositionen Ew. Erz. übereingestimmt hätte; allein ich muß Ihnen sagen, daß meine neuern Dienste und der Ruf, den ich um den Preis so vieler Strapazen und Gefahren erkaufte, es nicht verdienten, daß man das Mißtrauen gegen mich so weit trieb, um die eingeführten Gebräuche und die militärische Disziplin in der Absicht umzuändern, um mich abzusetzen. Ich hätte das Kommando dem mir von Ew. Erz. ernannten Nachfolger übergeben sollen; der es hätte der Armee in einem Tagsbefehl bekannt machen müssen. Jede andere Verfügung war nicht nur beleidigend für mich, sondern zerstörte auch noch die Ordnung, in welcher die Stärke einer Armee besteht. Ich bat damals Ew. Erz. zu meinem Urtheil zu schreiten, mir meinen Prozeß nach den gesetzlichen Formen zu machen, damit ich gehört werden und mich rechtfertigen könnte. Die Soldaten, welche ich zu kommandiren die Ehre hatte, die Völker, die Augenzeugen meiner Feldzüge waren, die Geradheit Ew. Erz. und das höchste Interesse der Nation fordern dieses laut. Es darf kein Zweifel weder über die Gesinnungen Ew. Erz., noch über die meinigen obwalten, und was mich betrifft, so verbürge ich mein Leben dafür, daß ich allen Anklägern Rede stehen werde, die man gegen mich auftreten lassen kann. Ich muß endlich mit der ganzen Offenherzigkeit meines Charakters erklären, daß wenn mein Vaterland aus der Demüthigung und Ver-

bannung, die ich zu erdulden verdammt bin, einigen Vortheil ziehen kann, ich freudig meine Fesseln küssen, mich für nicht existirend ansehen, und den Fußstapfen des Gonzalvo von Cordova folgen will, welchen nachzuahmen ich mir immer zur Ehre rechnen werde."

Todes-Anzeige.

Nach einem thätigen Leben, starb unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwitwete Frau Pfarrer Gmelin zu Badenweiler, ohne vorhergegangene Krankheit, den 19. dieses, im 76. Jahre, am Schlagfluß.

Karlsruhe, den 22. Febr. 1813.

Im Namen sämtlicher Söhne, Töchter und Angehörigen.
C. C. Gmelin, Dr., geb. Hofrath.

Literarische Anzeige.

C. C. A. Neuenhahn, die Brandtweimbrennerei, nach theoretischen und praktischen Grundsätzen, nebst der dazu erforderlichen Mastung. Mit Beschreibung eines holzersparenden Blasenherdes und einer Rauch-Malzdarre. Dritte verm. und abermals ganz umgearbeitete Auflage. 8. mit Kupf. 5 Thlr. Zweiter praktischer Theil, als ein für sich bestehendes Werk auch unter dem Titel: Das Ganze der Brandtweimbrennerei, nach praktischen Grundsätzen u. s. w.

Wir brauchen dieses nützliche Werk, welches bereits allgemein als das beste in seiner Art anerkannt ist, nicht weiter zu empfehlen. Folgender Inhalt beweist die Brauchbarkeit desselben: 1. Vom Schrotten des Getreides. Mehlwage. 2. Von der Gährung überhaupt. 3. Von den Gährungsmitteln. 4. Vom Einbrauen des geschroteten Getreides. 5. Vom Anstellen. 6. Vom Desilliren der Mische. 7. Vom halben Wein. 8. Vom guten Wein. 9. Von der Brandtweinprobe. Ardometer. 10. Von der Verbesserung des Brandtweins. 11. Von der Wartung des Brandtweins. 12. Vom Verkauf des Brandtweins. Anzeige des monatlichen mittlern Brandtweinpreises zu Nordhausen, v. J. 1775 bis 1802. Vergleichung des mittlern Roggenpreises und Brandtweinpreises im Jahre 1756 bis 1802. 13. Von noch andern Materialien, woraus mit Nutzen Brandtwein gebrannt werden kann, als: aus Weinstern, Weinhefen, künstlicher Franzbrandtwein, Bierhefen, Bier, Obsttreberwasser, Honig, Honigwasser, Birkenwasser, aus Buchweizen, Erbsen, Linsen, Bicken, Bohnen, Kürbis, Kartoffeln, Möhren, Kunkelrüben, Kapseln, Birnen, Kirschen, Zwetschen, Pflirschen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Preiselbeeren, Berberitzen, Vogelbeeren, Weißborn. Bestimmung des Maasses an Zuckerkoff im Saft der Früchte. 14. Von der Vermehrung des Brandtweins durch Spülung, Melken. 15. Noch einmal über hölzerne Brandtweinblasen. Beschreibung der Bleicherei des Grafen von Deym, mit hölzerner Siedeanstalt. 16. Zwei neue Schottländische Brennereien. Holländische Brennerei. 17. Ueber besondere Vorfälle bei der Brandtweimbrennerei. 18. Von der Mastung überhaupt. Ob Ochsen oder Pferde beim Ackerbau den Vorzug haben. 19. Vom Kindvieh. Mancherlei Krankheiten des Kindviehes. Blaue Milch. 20. Vom Schweinevieh. Mancherlei Krankheiten der Schweine. 21. Von Verkauf des Rastviehes. 22. Von dem zu einer Brenerie gehörigen Gesinde. 23. Von der Berechnung des Nutzens einer Brennerei. 24. Vom Rechnenauführen. 25. Kurzaufgefaßte Geschichte des merkwürdigen Prozesses der Brandtweimbrennerei zu Nordhausen mit dem Magistrate daselbst, die Erhöhung des Schrotgeldes betreffend.

Baumgärtnerische Buchhandlung
in Leipzig.

Ist auf Bestellung bei Phil. Macklot No. 67 in Karlsruhe zu haben.

Mannheim. [Aufforderung.] In Sachen des Handelsmanns Wörsner zu Rastatt, Klägers, gegen Heinrich von Reubel, ehemaligen Prätor zu Weissenburg, Beklagten, wegen Schuldforderungen von 400 fl., 44 fl. und 441 fl. 45 kr. samt Zinsen und Kosten, ist nach gesetzmäßig gepflogenen Verhandlungen dahier unterm 28. Jul. 1812 ein Urtheil erkannt worden, dessen Verkündung aber bisher aus dem Grunde nicht geschehen konnte, weil der bevollmächtigte Sachwalter des Beklagten nach dem Schluß der Verhandlungen gestorben, und der dormalige Aufenthalt des letztern unbekannt ist. Es wird daher der beklagte Heinrich von Reubel hiermit öffentlich aufgefodert, binnen sechs Wochen, statt des verlebten, einen andern Sachwalter aus der Zahl der hiesigen Obergerichtsadvokaten bei dem Großherzoglichen Hofgerichte unter dem Rechtsnachtheile zu bevollmächtigen, daß sonst ein solcher für ihn von Amtswegen zu Annehmung des Urtheils anaeordnet, und wegen dem Vollzug des letztern das weiters Rechtliche verfügt werden soll.

Mannheim, den 18. Febr. 1813.

Großherzogl. Badisches Hofgericht.
v. Schmitz.

Karlsruhe. [Versteigerung des Museumsbauwesens in Akford.] Künftigen Mittwoch über acht Tage, als den 3. März d. J., Morgens um 9 Uhr, wird mit der öffentlichen Versteigerung des Museumsbauwesens, mittelst Akfordsbegebung, entweder im Einzelnen, oder im Ganzen, an den Wenigstnehmenden, unter Vorbehalt achtziger Ratifikation, in dem Saal des dormaligen Museumslokals, vorangegangenen. Die Steigerungsliebhaber, besonders aber sämtliche Professionisten, werden anzufragen eingeladen, die Risse und Ueberschläge, so wie die nähern Akfordsbedingungen einzusehen, wozu vom nächsten Mittwoch, den 24. d. M. an, bis zum Steigerungstag, alle Nachmittage von 2 bis 4 Uhr, in dem Eckzimmer der Entre-sol im Museum die nöthige Vorkehr. getroffen seyn wird.

Die Kommission des Museums.

Weinheim. [Haus-Versteigerung.] Das hinterlassene Wohnhaus des verlebten hiesigen Handelsmanns Simon Spitz soll Dienstags, den 23. März, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur Krone dahier, alternativ entweder als Eigenthum, oder zu einer zehnjährigen Vermietung freiwillig versteigert werden. Dies Haus, worin seit 1793 die lange Waaren- und Spezereihandlung getrieben wurde, ist im nämlichen Jahre ganz neu von Stein erbaut worden, ein Etkhaus, auf dem Markte gelegen, zwei Stokwerk hoch, in der Länge von 65 Schuh, in der Tiefe von 46 Schuhen, und enthält: zwei gewölbte Keller, worin 80 Fuder Wein aufbewahrt werden können, im untern Stokwerk einen geräumigen Laden nebst Ladengeräthschaften, ein großes heizbares Wohn- und unbeizbares Nebenzimmer, ein Komptoir, Waarenmagazine, Küche und Waschküche, und Einfahrt zum Hof; im zweiten Stokwerk zwei große und drei kleinere heizbare Wohnzimmer, eine Kammer und Küche, endlich einen sehr geräumigen Speicher. Liebhaber können des Haus täglich in Augenschein nehmen, und die Bedingungen beim Vormund der Kinder, Friedrich Spitz, dahier einsehen.

Weinheim, den 20. Febr. 1813.

Großherzogl. Amtskrevisorat.

Karlsruhe. [Waaren-Empfehlung.] Bei Drehermeister Dengler, in der Erbprinzenstraße, sind alle Sorten ganz feine Ulmer Pfeifenköpfe, beschlagen mit Silber und unbeschlagen, wie auch ganz feine porzellanene, nebst allen möglichen Wein- und Holzwaaren um die billigsten Preise zu haben.